Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

19.5.1929 (No. 138)

Visual Library

Sonntag, 19. Mai 1929 — 174. Jahrgang Nr. 138

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegr. 1756 — Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

In aller Kürze.

* Die Reichsregierung veröffentlicht die Denkschrift der deutschen Regierung in der Minderheitenfrage.

*

Die Gemeinde- und Staatsarbeiter im Bereich des Rhein-Mainschen Bezirksarbeitgeberverbandes haben den Schiedsspruch, der eine Lohnerhöhung von 3 Pfg. pro Stunde vorsah, abgelehnt und sind gestern früh in den Streik getreten. Von den 12 000 städtischen Arbeitern in Frankfurt streiken rund 75 Prozent. Die lebenswichtigen Betriebe werden bis jetzt noch nicht bestreikt.

*

Wie der Demokratische Zeitungsdienst erfährt, haben die zuständigen preußischen Amtsstellen dem Berliner Korrespondenten der „Prawda" einen Ausweisungsbefehl zugehen lassen, und zwar wegen der Berichterstattung über die Berliner Maiereignisse.

*

* Im Prozeß Dujardin erkannte das Gericht am Samstag auf Freisprechung des Angeklagten auf Kosten der Staatskasse.

*

Die deutsch-russischen Vorbesprechungen über die Wiederaufnahme der wirtschaftspolitischen Verhandlungen sind jetzt zum Abschluß gekommen und beiderseits ist der Wunsch ausgesprochen worden, baldmöglichst offizielle Verhandlungen einzuleiten.

*

In Angora wurde der deutsch-türkische Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag unterzeichnet. Der Vertrag schließt sich ganz an das allgemeine Schema an, das bei den übrigen, vom Deutschen Reich abgeschlossenen Schiedsgerichts- und Vergleichsverträgen Anwendung gefunden hat. Auf Grund des neuen Vertrages werden in Zukunft auch Streitfälle mit der Türkei, die auf diplomatischem Wege nicht zu regeln sind, sofern sie die Souveränitätsrechte nicht berühren, einem Schiedsgerichts- und Vergleichsverfahren unterworfen.

*

* In Kiel begann gestern die Pfingsttagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland.

*

Bei Reparaturarbeiten an einem Hause stürzte in Bielitz ein Gerüst ein und begrub sechs Maurer unter sich. Drei von ihnen wurden auf der Stelle getötet, während die drei übrigen schwer verletzt wurden.

*

Der englische Dampfer „Assyria" ist in Marseille, aus Indien kommend, eingetroffen. Während der Ueberfahrt sind drei Passagiere gestorben, angeblich an Blattern. Eine Sanitätsmission begab sich, ehe das Schiff in den Hafen einlaufen durfte, an Bord und nahm Impfungen vor.

*

Ueber die Lage in Kanton besagen Nachrichten aus Hongkong, daß die Kantontruppen an ihrer Ostfront Erfolge haben, während nach einer Pekinger Meldung die Kwangsitruppen Kanton besetzt haben.

* Näheres siehe unten.

Die Streitpunkte in Paris.

Gegenvorschläge.

B. Paris, 18. Mai.

Die Sachverständigen der Gläubigerstaaten beschäftigten sich am Samstag vormittag in einer mehrstündigen Sitzung erneut mit den deutschen Vorbehalten und den Verteilungsfragen. Man beschloß sodann, am Samstag nachmittag um 15½ Uhr eine neue Gläubigerbesprechung abzuhalten. Der Führer der französischen Sachverständigen, Moreau, der der Vormittagssitzung beiwohnte, hat um die Mittagsstunde Paris verlassen und sich in seinen Wahlkreis begeben.

In der Nachmittagssitzung befaßte man sich mit Gegenvorschlägen der Alliierten, die voraussichtlich am kommenden Montag Dr. Schacht mitgeteilt werden können. Die Alliierten erörterten heute außerdem wiederum die Frage der Aufteilung der deutschen Zahlungen. Man scheint neuerlich den Versuch gemacht zu haben, auf die deutsche Abordnung einzuwirken, daß diese eine Erhöhung der Jahresleistungen über den Youngschen Plan hinaus bewilligt. Die deutsche Abordnung geht aber, wie schon wiederholt betont wurde, unter keinen Umständen über die von Owen Young vorgeschlagenen Ziffern hinaus. Hierüber besteht volle Einmütigkeit. Dr. Vögler ist seit gestern in Dortmund, wohin ihn Geschäfte der Vereinigten Stahlwerke riefen. Dr. Melchior reiste heute nachmittag nach Hamburg, Geheimrat Kastel nach Berlin, während Dr. Schacht auch an den Pfingstfeiertagen in Paris bleibt, um den Alliierten, falls diese es wünschen sollten, zur Verfügung zu stehen.

Ob eine Vollsitzung des Ausschusses am Montag stattfinden kann, wird in erster Linie davon abhängen, ob zwischen den Alliierten in der Frage der Verteilung der deutschen Zahlungen ein Einvernehmen zustande kommt, die auch noch einen Weg suchen, wie im Falle eines Deutschland zugestandenen Transfer-Moratoriums diejenigen Staaten, die auf die ungeschützten Teile der deutschen Jahreszahlungen Anspruch hätten, also auf diejenigen, die auf alle Fälle in ausländischen Devisen zahlbar seien, denjenigen Staaten anzugleichen wären, die auf die geschützten Jahreszahlungen Anspruch hätten und keine Devisen, sondern Mark erhalten würden. Man scheint nun ein System ins Auge gefaßt zu haben, wonach die Staaten, die zum großen Teil ausländische Devisen erhalten, die Verpflichtung eingehen sollen, einen Teil der Devisen der Internationalen Bank zuzuführen, damit die anderen Staaten ihre Markbeträge gegen Devisen eintauschen können.

Das Fest des Geistes.

Eine Pfingstbetrachtung von Hofprediger Dr. Vogel.

Pfingsten ist es geworden in der Natur und — in der Kirche. Wieder sind die Hochfeste unseres Glaubens an unserer Seele vorübergegangen, nun klingt feierlich das Festgeläut: Christ, unser Meister, heiligt die Geister, Freue, freue dich, o Christenheit. Und seine Glocken läuten weiter: Uns, die Erlösten, Geist, willst du trösten, Freue, freue dich, o Christenheit. Darum nicht das Naturfest, zu dem es leider so vielfach degradiert wird, nicht das irdische Freudenfest, sondern der Gründungstag der christlichen Kirche, der Geburtstag des geistlich fortwirkenden Christus auf Erden, die Kraft-, Trost- und Lebensquelle sei uns willkommen.

Ueber kein Fest der christlichen Kirche herrscht so viel Unklarheit im Volksbewußtsein, wie über Pfingsten. Ja, zu Weihnachten den Vater im Himmel und das Kind in der Krippe können wir verständnisinnig feiern, Vater-Art und Kinderaugen, Freude und Friede, wem ginge solches nicht zu Herzen? Am Karfreitag den Mann der Liebe und der Schmerzen in seiner Kreuzesnot verstehen wir, denn auch unser Leben weiß von Leiden der Liebe und bitterem Schmerz zu reden. Und wie hat allezeit das Heldenhafte des auferstandenen Todesüberwinders und Lebensfürsten gerade das germanische Gemüt so besonders angezogen, daß das älteste deutsche Kirchenlied ein Osterhymnus ist. In Jüngerschaft und Heerbanntreue schauen wir wie einst die Apostel dem gen Himmel Fahrenden nach: König, dem kein König gleichet! Erntedankfest: Unser täglich Brot gib uns heute. Buß- und Bettag: Und vergib uns unsere Schuld. Und am Totensonntag: Unsere Toten, unser Tod. Das alles sind bei allem Religiös-Uebersinnlichen der Festverkündigung doch immer faßbare Dinge, die jedes Kind begreifen und in seiner Art zu Herzen nehmen kann. Nur heute, am Pfingstfest, da ist alles ins Geistige, Geheimnisvolle entrückt. Freilich, wer von Geist, von Kraft und Leben spricht, der rührt an die größten Geheimnisse, die es auf Erden gibt, und vollends gilt das, wenn vom Geiste Gottes die Rede ist.

Die heilige Pfingstgeschichte berichtet uns, daß die Ausgießung des Heiligen Geistes unter bedeutsamen Zeichen sich vollzog, Windesbrausen, Feuererscheinungen, Sprachwunder. Feuer zündet und reinigt; der Sturm ist das Bild der plötzlich dahersahrenden, alle bewegenden Begeisterung. Begeisterung läßt sich nicht machen, sondern knüpft an Tatsachen an, sie nimmt ihren Ausgang stets von einer gewaltig erfahrenen Wahrheit, für die sich alles dann mit Leib und Leben einsetzt. Für die erste Pfingstgemeinde war er dies: Gott ist gegenwärtig, Christus bezeugt sich in uns, und darum: „Wir können ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehört haben." So trug auch 1914 neben allem Feuer und Sturm vaterländischer Begeisterung ein stark religiöses, pfingstliches Gepräge. Das empfand damals jeder, und der große Hindenburg faßte es in die Worte zusammen: Möge unserem deutschen Volke der Geist von 1914 nicht verloren gehen!

Das feiern wir heute: Ist Christus zu Weihnachten als Mensch in unser Fleisch und Blut geboren, damals zur Zeit des Augustus und dort im Lande Palästina, so ist er zu Pfingsten in das andere Wesensstück der Menschheit gesandt, in den inneren Menschen, in den Geist, und damit nicht an Raum und Zeit gebunden, sondern frei waltend, alle Tage bis an der Welt Ende. Freilich, wo Gott eine Kirche baut, baut der Teufel seine Kapelle daneben. Verkündigt die Kirche seit Pfingsten: Hie Geist, so ruft die Welt dawider: Hie Fleisch! So viel Parteien es in der Welt und besonders in Deutschland auch immer geben mag, schließlich sind es doch nur zwei große Heerlager. Die einen sehen im Menschen nur Fleisch, Materie, Stoff; einen Geist gibt es nicht; also bist du frei, laß dich nicht schrecken durch Gewissen, Sünde und Weltgericht, „Erlaubt ist, was gefällt", après nous le déluge, „den Himmel überlassen wir den Engeln und den Spatzen"! Dem gegenüber klingt es auf der anderen Seite: Nicht Fleisch, sondern Geist: das Fleisch ist die Hülle, der Geist ist das Leben, der Geist ist es, der da lebendig macht. Gott ist Geist und gab dem Menschen Geist, das Wunder des Selbstbewußtseins mit der Vollmacht der Sprache, das Gottesbewußtsein mit der Gabe des Gebets, das Schuldbewußtsein mit Reue und Opfer, das Ewigkeitsbewußtsein mit der hehren Kraft der Hoffnung. Er gab ihm das Höchste, was der Schöpfer dem Geschöpf nur geben konnte, den freien Willen, und mit dem allen die Persönlichkeit.

Dieser Kampf zwischen Fleisch und Geist, das ist der größte Kampf der Weltgeschichte. Dieser Kampf steht letzten Endes hinter allen Kämpfen der Schwerter, hinter allem Streiten der Parteien. Die Weltgeschichte aber liefert den Tatbeweis: Wer auf sein Fleisch säet, wird von dem Fleisch das Verderben ernten, wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben haben. Das gilt vom einzelnen und der Familie wie vom ganzen Volke. Dazu ist aufs neue Pfingsten, daß der Geist Gottes unser Volk in allen seinen Ständen und Gliedern durchdringe, läutere und verkläre.

Eins nur hilft: ein neuer Geist, der christliche Geist mit seiner Wahrheit, seiner Liebe, seiner Sittlichkeit und seinem Frieden. Kein Volk aber in der ganzen Welt ist so auf den christlichen Geist angelegt und hat ihn so tief erfaßt wie unser deutsches Volk — möchte es nur, um mit Luther zu reden, nicht nur der Mann „Carolus",

Der unfreiwillige Pfingstbesuch

Nach der Zeppelinlandung in Cuers. — Die Passagiere schildern die Sturmfahrt. — Dr. Eckener über die Ursache der Panne.

Das Mißgeschick, das den „Graf Zeppelin" bei der abgebrochenen Amerikafahrt betroffen und das ihn zu einem unfreiwilligen Pfingstbesuch in Südfrankreich gezwungen hat, wird überall bedauert. Stärker als das Bedauern ist aber überall die Freude, daß Passagiere und Besatzung des Luftschiffes die schwere Sturmfahrt ohne jeden Schaden überstanden haben. Die meisten Passagiere haben sich bereiterklärt, an der Amerikareise nach Wiederherstellung der Motoren wieder teilzunehmen. Dieses Vertrauen der Fahrgäste, die die gefährlichen Stunden des Freitag an Bord miterlebten, läßt auch die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß das Mißgeschick des „Graf Zeppelin" in der Entwicklungsgeschichte der Luftschiffahrt nur eine rasch überwundene Episode sein wird.

Die ersten Anzeichen einer Motorenstörung

haben sich nach Angaben eines Passagiers ungefähr nach dem Verlassen der französischen Küste gezeigt. In der Nähe von Valencia erwies es sich, daß die Hoffnung, den Schaden mit Bordmitteln beheben zu können, nicht in Erfüllung gehen würde und Dr. Eckener sah sich veranlaßt, die Passagiere zu befragen, ob sie für einen Versuch, die Fahrt fortzusetzen oder für die Rückkehr stimmten. Die Mehrzahl entschied sich für die Rückkehr. Dr. Eckener bezeichnete als einzigen Ausweg die langsame Rückkehr Rhône aufwärts. Bei dieser Fahrt, während der nur noch ein Motor in Betrieb war, sah sich die Fahrtleitung schließlich gezwungen, das Luftschiff treiben zu lassen, bis man eine stillere Luftzone erreicht hatte. Dies erfolgte, nachdem Marignane passiert war. Die Passagiere legten keine übermäßige Besorgnis an den Tag. Die Stimmung an Bord war durchaus gut, zumal man in die Führung Dr. Eckeners volles Vertrauen setzte. Die warmen Mahlzeiten mußten allerdings infolge der Lahmlegung der Maschinenanlage unterbleiben. Angesichts des starken Windes und der Tatsache, daß nur noch ein Motor dienstfähig geblieben war, stellte es sich schließlich heraus, daß auch die geplante, direkte Rückfahrt nach Friedrichshafen sich nicht als durchführbar erweisen würde. Trotzdem herrschte unter den Passagieren kein Zweifel daran, daß Dr. Eckener auch bei einer improvisierten Landung den Zeppelin sicher auf den Boden bringen würde.

Darin haben sich die Passagiere auch nicht getäuscht, denn die Landung ist, wie wir bereits berichteten, ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

Nach der Landung

drängten sich die Schaulustigen auf dem Flugplatz Cuers an das Luftschiff heran und konnten von den Absperrungsmannschaften nur mit Mühe zurückgehalten werden. Dr. Eckener zeigte sich beim Verlassen der Führergondel sehr gerührt über den Empfang, der ihm auf französischem Boden bereitet wurde und über das Entgegenkommen, das ihm von allen französischen Stellen, vom Luftfahrtministerium angefangen, bewiesen wurde. Zahlreiche Autos sind auch gestern aus den umliegenden Ortschaften mit vielen Neugierigen eingetroffen. Es sind aber Vorkehrungen getroffen worden, damit Dr. Eckener und seine Mannschaft durch den Andrang nicht belästigt werden. Von verschiedenen Teilnehmern der Zeppelinfahrt wird der Verwunderung über die Beunruhigung in der öffentlichen Meinung Ausdruck verliehen. Sie betonen immer wieder, daß die Fahrt von neuem die Sicherheit und Leistungsfähigkeit des Zeppelin erwiesen habe, der auch mit einem einzigen Motor eine glatte Landung auf einem fremden Terrain vornahm. Die Stimmung bei sämtlichen Passagieren sei sehr zuversichtlich gewesen. Alle Passagiere erklären, daß Kapitän Eckener während der Fahrt fortgesetzt mit allen Passagieren Fühlung gehabt und sie über den Gang der Fahrt in allen Einzelheiten unterrichtet habe. Der Nordpolfahrer Wilkins äußerte sich gleichfalls sehr befriedigt über die Fahrt. Auch er lobte die große Leistungsfähigkeit des Zeppelin und will an der Amerikafahrt teilnehmen. Er zeigte, wie alle übrigen Passagiere, die größte Zuversicht für die Bedeutung der Zeppelinluftschiffahrt.

Die Ursache der Störung

berührte Dr. Eckener in einer Unterredung mit einem Pressevertreter in Toulon. Bereits auf der Hinfahrt und zwar kurz hinter Marseille, setzte einer der Motoren aus, was jedoch für die Fortsetzung der Reise zunächst nicht ins Gewicht fiel. Bei der Rückkehr setzten bei Valence zwei weitere Motoren aus, weshalb es dem Luftschiff nicht mehr möglich war, erfolgreich gegen die starken Gegenwinde anzukämpfen. Diese Panne der Motoren dürfte, wie Dr. Eckener ausführte, auf folgendes zurückzuführen sein: Nach der letzten Mittelmeerfahrt sind einige Aenderungen an den Motoren vorgenommen worden und zwar insofern, als die einzelnen Zylinder aus ihrer starren Verbindung gelöst wurden, um damit die Leistungsfähigkeit der Motoren zu erhöhen. Bei der letzten Fahrt nach Oesterreich hatten diese Verbesserungen keinerlei Anlaß zu Beanstandungen ergeben. Dr. Eckener nimmt jedoch an, daß durch diese Lockerung der Zylinder Vibrationen an der Kurbelwelle entstanden sind, die den Rhythmus der Motoren in Unordnung brachten. Die französische Regierung hat Dr. Eckener 1000 Kubikmeter Gas angeboten, um das Luftschiff wieder aufzufüllen. Dr. Eckener, der nach Friedrichshafen reist, hofft in etwa sechs Tagen mit zwei Maybach-Motoren wieder zurück zu sein, um das Luftschiff dann nach Friedrichshafen zu überführen. Die Mannschaft des Luftschiffes, sowie die in Toulons gebliebenen Passagiere befinden sich im Flughafen und sind in ihrer Bewegungsfreiheit keineswegs beschränkt.

In Friedrichshafen werden die Kurbelwellenbrüche gleichzeitig bei zwei Motoren in Fachkreisen als technisches Rätsel bezeichnet. Es müßten vollkommen unbekannte Einwirkungen vorgelegen haben; denn weder von einer übermäßigen Beanspruchung auf der Fahrt noch von einem Konstruktionsfehler könne hier die Rede sein. Die Motoren hatten eine so strenge Prüfung hinter sich, wie es bei der Abnahme von Luftfahrzeugmotoren noch nie der Fall war. Es müßten bei den jetzt aufgetretenen Vorgängen Störungen mitgewirkt haben, die für den Fachmann vorläufig ganz unerklärlich sind.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

d. h. der starke Kerl sein, der gegen eine Welt von Feinden siegreich sich behauptete — sondern auch der Mann „Christianus", der im noch größeren Kampfe mit sich selbst, mit seinem Fleisch, in der Pfingstkraft Jesu Christi den Sieg des Geistes sich erringt und Lebenserneuerungen davonträgt. Dann wird auch über dem dunklen Tale, durch das wir jetzt gehen müssen, eines leuchten: auf alle Fälle Segen! und Deutschlands bittere Passion wird dennoch ihm selbst, der ganzen Welt und aller Folgezeit zum Fortschritt und Aufbau dienen, zum Besten für Zeit und Ewigkeit.

Der Dank der Reichsregierung.

Der deutsche Botschafter in Paris v. Hoesch hat gestern vormittag in Abwesenheit des Außenministers Briand zunächst dem Generalsekretär des Ministeriums, Philippe Berthelot und hierauf dem Luftfahrtminister Laurent Eynac den

Dank der deutschen Regierung für die tatkräftige Hilfeleistung

bei der Landung des „Graf Zeppelin" in Cuers-Pierrefeu ausgesprochen. Der Luftfahrminister teilte mit, daß er die notwendigen Instruktionen gegeben habe, damit jede mögliche Hilfeleistung für die notwendigen Ausbesserungen, wenn sie an Ort und Stelle vorgenommen werden sollten, gegeben werde.

Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald richtete an den französischen Minister für Luftfahrt, Laurent-Eynac folgendes Telegramm:

„Von den umsichtigen und energischen Maßnahmen, welche die französische Regierung zur Hilfeleistung für das Luftschiff „Graf Zeppelin" auf dessen Ersuchen in Frankreich in weitestem Umfange getroffen hat, habe ich mit großer Genugtuung Kenntnis genommen. Die glückliche Durchführung der Landung in Toulon ist diesen erfolgreichen Bemühungen zuzuschreiben. Nehmen Sie, Herr Minister, meinen aufrichtigen Dank für Ihre so großzügige und tatkräftige Hilfeleistung entgegen."

Die Pariser Presse nimmt nur kurz zu dem Fahrtverlauf des „Graf Zeppelin" und den aus ihm zu ziehenden Lehren Stellung. Mit der einzigen Ausnahme der „Action Francaise" gibt sie dabei ihrer Genugtuung über die gute Landung Ausdruck. Der „Matin" erklärt, es sei eine Geste menschlichen Gemeinschaftssinnes, die die französische Regierung gemacht habe, um dem Graf Zeppelin zu ermöglichen, ein vorbereitetes Gelände anzufliegen, wohin sich aufgebotene Truppen begeben hätten, um die Reisenden von ihrer verständlichen Aengstlichkeit zu befreien und der Mannschaft die nötige Ruhe zu geben. Die Welt sei von einer verständlichen Beunruhigung befreit worden. Der „Petit Parisien" zollt der Meisterschaft der Besatzung des Zeppelin uneingeschränktes Lob, die mit der Hilfe, die sie in Frankreich gefunden habe, das Luftschiff sicher geborgen habe. Das „Echo de Paris" stellt mit Befriedigung fest, daß die Besatzung und die Reisenden des Zeppelin durch Frankreichs Hilfe gerettet wurden. Es gebe niemanden in Frankreich, der während der angstvollen Stunden, die Dr. Eckener und seine Mannschaft an Bord des Schiffes erlebten, nicht ernstlich gewünscht hätte, daß das Schiff ohne einen Unglücksfall landen könne. Eckener sei gegen seinen Willen Gast Frankreichs.

Fall Langkopp in Oldenburg.

WTB. **Oldenburg**, 18. Mai.

Auf den Vorsitzenden des Versorgungsamtes Oldenburg wurde ein Bombenattentat versucht. Die Bombe ist jedoch nicht explodiert, weil die Zündschnur vorzeitig abbrannte. Als Täter ist ein Kriegsgeschädigter namens Rose verhaftet worden, der auch bereits gestanden hat. Es handelt sich um einen Racheakt, Rose, der einen schlechten Ruf hat und sich handelnd und bettelnd auf allen Märkten herumtrieb, war wiederholt mit unberechtigten Versorgungsanträgen vom Versorgungsamt abgewiesen worden.

Die Untersuchung des bei dem Anschlag benutzten Sprengkörpers hat ergeben, daß die Bombe, wenn sie auch in ziemlich primitiver Art hergestellt war, doch, wenn sie explodiert wäre, großes Unheil hätte anrichtn können. Sie bestand aus einem Stück Rohr, das mit Pulver und Steinstücken vollgestopft war. Die daran befestigte Zündschnur wies eine schadhafte Stelle auf und ist infolgedessen glücklicherweise erloschen. Der Täter hat bei seiner Vernehmung angegeben, er habe lediglich die Absicht gehabt, den Obersekretär Meyer vom Versorgungsamt, den er für die Nichterledigung seiner Anträge verantwortlich macht, zu erschrecken.

Dujardin freigesprochen

Nach 10 Jahren rehabilitiert. — Entschädigung zugebilligt.

WTB. Insterburg, 18. Mai.

Das Schwurgericht verkündete folgendes Urteil:

Das Urteil des Schwurgerichts Insterburg vom 1. November 1919 wird aufgehoben. Der Angeklagte Dujardin wird freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit sie Dujardin betreffen, der Staatskasse zur Last.

Außerhalb dieser Wiederaufnahmeverhandlung ist ein Beschluß des Gerichts über die Entschädigung ergangen, die Dujardin beantragt hatte. Der Beschluß beruht auf dem Gesetz betr. die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen und darf nicht verkündet werden. Das Gericht hat die Entschädigungsfrage im Falle Dujardin bejaht und beschlossen: Der Angeklagte Dujardin ist aus der Staatskasse zu entschädigen, weil ein begründeter Verdacht gegen ihn nicht mehr besteht.

In der Begründung des freisprechenden Urteils wies der Vorsitzende darauf hin, daß wegen des Versiegens vieler Erkenntnisquellen für diesen kriminalistisch außerordentlich schwierigen Fall, besonders auch wegen des Todes von Zeugen ein neues Hauptverfahren auf anderer Grundlage zu erfolgen hatte, als das erste.

Dann erläuterte der Vorsitzende die näheren Tatumstände, soweit sie die Widersprüche in der Darstellung Frau Jaquets betreffen. So habe sie bekundet, daß sie vor der Türe in die Hand getroffen wurde. Früher dagegen sagte sie aus, sie hätte im Augenblicke des Schusses den Türdrücker in der Hand gehabt. Das letzte Moment war die Grundlage für die erste Verhandlung. Durch die Aussage der Zeugin Limma sei dagegen erwiesen, daß die Blutspuren nicht an der Türe begimnen, sondern zwischen den Betten. Die Zeugin Jaquet habe in diesem Punkte eine unrichtige Angabe gemacht.

Der Vorsitzende erörterte dann, welche Gründe für eine Schuld Dujardins sprechen könnten. Egoistische Motive, die Geldgier könnten bei ihm möglich sein, aber Dujardin würde aus dem Schlafzimmerschrank nicht alles herausgenommen haben, da er sich sagen mußte, daß die Eheleute Jaquet erwachen würden. Er würde insbesondere in der Dunkelheit nicht nach dem Schlüssel gesucht haben. Damit entfalle die Grundlage, daß Dujardin die Tat allein ausgeführt haben könne. Ein umso stärkerer Verdacht erhebt sich gegen Frau Jaquet. Sie war im Besitze des Revolvers, mit dem sie ihren Mann töten konnte. Sie hat in dieser Beziehung unwahre Behauptungen aufgestellt. Sie wollte ihren Mann loswerden und Herrin des Vermögens werden. Das Motiv eines Liebesverhältnisses sei nicht festgestellt. Ob Dujardin als Mittäter oder ein Dritter in Frage komme, sei nicht geklärt. Das Verfahren könnte nur mit der Feststellung schließen, daß Dujardin die Tat nicht ausgeführt habe.

Dujardin nahm das Urteil ruhig und mit äußerlich gleichgültigem Gesicht entgegen. Frau Jaquet blieb sowohl bei der Urteilsverkündung, als auch während des ganzen Prozesses vollkommen gleichgültig.

Völkerbund und Minderheitenschutz.

Die Denkschrift der Reichsregierung.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. **Berlin**, 18. Mai.

Nachdem in der Sitzung vom 7. März ds. Js. der Völkerbundsrat die vorläufige Prüfung der kanadischen und deutschen Anträge an ein Dreierkomitee übertragen und den übrigen Mitgliedstaaten des Völkerbundes anheimgegeben hat, sich zu diesen Anträgen zu äußern, haben eine Reihe von Staaten die Gelegenheit benutzt, ihre Bemerkungen dem Dreierkomitee zu unterbreiten. Auch die deutsche Regierung hat ihre Stellungnahme noch einmal in einer Denkschrift ausführlich dargelegt und diese am 12. April dem Generalsekretär des Völkerbundes übersandt. Die Denkschrift wird nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben.

Die Auffassung der deutschen Regierung über die Schritte, die sich für den Völkerbund aus der Garantie für die Bestimmungen zum Schutze der Minderheiten ergeben, ist von dem deutschen Vertreter in der Märztagung des Völkerbundes dargelegt worden. Dabei kam der deutsche Vertreter zu folgenden Schlußfolgerungen: Es sei einmal erforderlich, sorgfältig die Möglichkeiten durchzuprüfen, die für eine Besserung des formalen Verfahrens bei der Behandlung von Petitionen der Minderheiten gegeben sind. Dabei muß insbesondere in Aussicht genommen werden, die bisher bei der Vorprüfung solcher Petitionen geübte Ausschaltung gewisser Nationen durch ihre Heranziehung zu ersetzen. Es muß ferner geprüft werden, in welcher Weise der Völkerbund seiner Garantiepflicht außerhalb des Gebietes der Petitionen zu genügen hat. Endlich sei es wichtig, eine ausdrückliche Klärung der grundsätzlichen Fragen herbeizuführen, wie der Sinn und die Tragweite der Garantiepflicht des Völkerbundes zu verstehen ist.

Die Ausführungen der deutschen Denkschrift verfolgen nun den Zweck, die Bemerkungen des deutschen Vertreters unter Berücksichtigung der von den anderen Staaten in der Märztagung abgegebenen Erklärungen zu erläutern und zu ergänzen. Die Gesichtspunkte der deutschen Regierung lassen sich kurz folgendermaßen zusammenfassen: Den Minderheiten in der Erhaltung ihrer völkischen Eigenart sowie Kultur, Sprache und Religion, Freiheit zu gewährleisten. Hierfür sind in erster Linie die Staaten verantwortlich, denen die Minderheiten angehören. Sie haben die Wahrung jener Rechte der Minderheiten als Grundgesetz anzuerkennen, das in seiner Wirksamkeit weder durch andere Gesetze noch durch Verordnungen oder sonstige amtliche Maßnahmen irgendwelcher Art beeinträchtigt werden darf. Darüber hinaus muß diesem Grundgesetz internationaler Charakter verliehen werden. Seine Beobachtung steht unter der Garantie der höchsten internationalen Organisation des Völkerbundes. Diese Garantie ist allgemein und uneingeschränkt. Sie schließt in sich einmal eine ständige Ueberwachung der Lage der Minderheiten in den einzelnen verpflichteten Ländern, ferner ein Eingreifen im Falle konkreter Verletzung der Schutzbestimmungen. Das ganze, so charakterisierte Regime bildet ein wesentliches und dauerndes Gegenstück zu der Tatsache, daß durch die Friedensverträge von 1919 große Volksteile von ihrer Volksgemeinschaft abgetrennt und der Souveränität eines anderen Staates unterstellt worden sind. Die deutsche Regierung ist der Ansicht, daß es dringend erwünscht wäre, wenn sich der Völkerbundsrat bei seinen bevorstehenden Beschlüssen noch einmal ausdrücklich zu diesen Gesichtspunkten bekennt und sie zum Ausgangspunkt und zur Grundlage dieser Beschlüsse macht. Sie würden nicht nur Zweck und Geist der jetzt ins Auge zu fassenden Reformen für ihre künftige praktische Handhabung festlegen, sondern auch dazu dienen, entstehende Zweifel zu beseitigen und namentlich in den betroffenen Minderheiten das Gefühl der Beruhigung und des Vertrauens auf die Garantie des Völkerbundes herzustellen. Diese Gesichtspunkte werden dann im einzelnen näher erläutert.

Beethoven und die Menschheit.

Von

Edouard Herriot.

Die Wirkung des Beethovenschen Riesenwerkes ist noch in keiner Weise erschöpft. Nie schien es lebender und jugendkräftiger als gerade heute, wo die Massen aller Länder sich ihm nahen und, besser als alle Sachverständigen, entdecken, was diese Musik an tiefsten menschlichen Werten enthält.

In erster Linie gehört das Werk des Genius Beethoven natürlich zu Oesterreich, und im Hinblick auf ihn darf Oesterreich mit besonderem Stolz, mit Anastasius Grün, zu sich sprechen: „Daß bei dir die edlen Keime reich und herrlich Frucht getragen."

Sein Leben lang hat Beethoven sich über sein Adoptivvaterland und vornehmlich über dessen Regierung zu beklagen gehabt. Und doch hätte auch er das Wort Franz Grillparzers gesprochen haben können: „Trotz allem bin ich in Oesterreich verliebt." Die Wiener Gesellschaft reizte ihn durch das Beharren im Formalismus der Vergangenheit, durch ihren Leichtsinn und ihre Mißachtung der geistigen Werte. Doch wenn auch die Umgebung, in der er gelebt hat, allzu oft ihn gekränkt und verletzt hat, so wäre es sehr ungerecht, den unvergleichlichen Reichtum, die künstlerische Fruchtbarkeit und den Ueberfluß erhabener Beispiele zu verkennen, die dieses selbe Milieu einem Musiker zu bieten hatte, der zwar zur Ueberflügelung aller seiner Vorgänger berufen war, sich aber dennoch, wenigstens zum Teil, an ihnen geschult hat. Der Republikaner und Demokrat Beethoven haßte das Kaisertum; dem heutigen Oesterreich, das, wie er selbst, in schweren Prüfungen moralisch gewachsen ist, gebührt zu allen seinen Opfern die Ehre, diesen Genius geborgen zu haben. Wir wollen aufhören, sie ihm streitig zu machen.

Mit dieser Einschränkung gehört Beethovens Geist jedoch auch der Menschheit. Es ist das Vorrecht des echten Dichters, uns zu beweisen, daß es für uns Menschen nicht gar so viele Arten uns zu freuen und zu leiden gibt. Selbst für den Ungläubigen liegt gerade darin die unsterbliche Schönheit der Psalmen, daß in ihnen die Hebräer, bei ihrer Rückkehr aus der Knechtschaft, auf den Stufen des Hügels von Zion die ewige Qual unserer Seelen zum Ausdruck gebracht haben. Keine Freiheitshymne hat Höheres zu sagen gewußt, als der Gesang der Kinder Israel, als diese wilden Strophen, zu denen die Frauen mit Flöten und Trommeln an den Gestaden des Meeres die Begleitung spielten. Suleika hat für ihre ungezählten Schwestern der Liebesglut das Wort verliehen. In einem einzigen Verse bringt Dantes Francesca die Erschütterung des ersten Kusses zum Ausdruck. In gleicher Weise wird jede gequälte Seele sich selbst im gewitternden Finale der Appassionata wiederfinden; sie wird die Eingangsmotive nicht vernehmen können, ohne ihrer unwiderstehlichen Mahnung zur Selbsteinkehr folgen zu müssen. Ein Werk wie das unsterbliche vierzehnte Quartett erhebt uns über alles Elend, über alle Alltäglichkeit des Lebens. Es bereitet uns vor, die Stimme der Güte, der Sanftheit und der inneren Andacht zu verstehen. Beethoven läßt selbst keinen Zweifel über den Sinn dieser Mahnungen, und er hat sie der ganzen Menschheit gegeben.

Das Leid in seinem Werk bringt das alte Leid aller Völker zum Ausdruck. Wie der keuchende Leichenzug des Trauermarsches, wie die Chöre, die in der Missa Solemnis den Weg zum Kreuze mit ihrem „Pro nobis" begleiten, so suchen die Völker durch alle ihre Leiden und Prüfungen den Frieden, von dem man ihnen oft gesagt hat, daß sie ihn einstmals finden würden. Wenn die Versöhnung der Menschheit, wie wir es hoffen, zur Tat werden soll, so darf sie nicht allein das Werk der Politiker bleiben. Weit dringender als alle Grenzregelungen und Schiedsgerichte bedarf sie einer moralischen Reform der Völker, der Kündung eines neuen Evangeliums oder doch zumindest einer aufrichtigen Rückkehr zum alten, des besten Kräfteeinsatzes der freien Geister und eines freien Zusammenschlusses aller Kräfte. Das hatte Fichte wohl verstanden, der unter allen Denkern vielleicht Beethoven am nächsten steht. Selbch in den Zeiten der Verbannung und des Unglücks, selbst als er seine Reden schrieb, hat Fichte niemals den Geist des Aufruhrs verleugnet, der ihn beseelte und ihm den heiligen Eifer gegen alle Ungerechtigkeit verlieh; nie schwieg seine unerbittliche Vernunft, die ihn die Lächerlichkeit und Widersinnigkeit aller Formen des Despotismus geißeln hieß; sein fester Glaube an den Sieg der Zivilisation des Friedens, der Brüderlichkeit und der Pflichterfüllung und seine Ehrfurcht vor der Macht des Geistes haben ihn nie verlassen. So wenig wie Beethoven hat Fichte seinen republikanischen Liberalismus den Tagesgeboten der Vaterlandsverteidigung zum Opfer gebracht; er kündet und fordert den Tag, wo die Völker, frei von den Abenteuern ihrer Fürsten, in Gleichheit und Brüderlichkeit den Weg beschreiten, auf dem sie zu wahrhaft moralischer Selbsterziehung gelangen können. Mögen Fichte und Beethoven sich auch, jeder auf seine Weise, für die deutsche Wiedergeburt eingesetzt haben, als deren Wegbereiterin sich die Romantik fühlt, so wären beide sich einig in der Verurteilung des bestehenden Rahmens. Hier scheint der Philosoph uns kühner; er findet präzisere Formeln, um diesen Wunsch nach einer Wandlung auszudrücken, die den Krieg mit den Waffen durch einen Kampf der Menschheit gegen das Schlechte und für die Erkenntnis ersetzen soll. In seinem Gefühl ist der Tondichter nicht weniger sicher. Unsere Geister beugen sich vor der dialektischen Kraft des einen; der andere schafft durch die mitreißende Macht seines Genies, um die wundervolle Formel Josef Conrads zu gebrauchen, „diese Gemeinschaft durch die Kunst, die ungezählter Herzen Einsamkeit vereint". Welch ein beseligender Fortschritt wäre es schon, wenn in allen Winkeln der Welt, wo die Neunte Symphonie ihr Echo findet, die Verehrer Beethovens sich in der Brüderlichkeit eines gemeinsamen Gottesdienstes vereinigt fühlten! Ich leugne nicht, daß ich mit meinem Buche zur Schaffung dieser idealen Gemeinschaft beigetragen haben möchte. Ihr alle, die ihr leidet, ihr alle, die ihr aufwärts strebt, laßt Beethoven Euer Begleiter sein!

(Autorisierte Uebersetzung von H. A. von Maltzahn, aus der Sammlung „Vies des Hommes Illustrés", Band 30, im Verlag Gallimard, Paris.)

Theater und Musik.

Die Kammersängerin Lilly Lehmann ist in Berlin im Alter von 81 Jahren gestorben. Die berühmte Künstlerin, die in Würzburg als die Tochter der vortrefflichen Harfenvirtuosin und Gesangsmeisterin Maria Theresia Lehmann und des Heldentenors Karl August Lehmann geboren wurde, trat zum erstenmal in Prag in Mozarts „Zauberflöte" als „erster Knabe" auf.

Lilli Lehmann.

Ueber Danzig und Leipzig kam sie dann 1870 an die Berliner Hofoper, wo sie rasch zu glänzenden Erfolgen emporstieg. Zahlreiche Gastspiele, vor allem in Amerika, machten Lilly Lehmann zu der internationalen Berühmtheit, die auf der Bühne ebenso wie im Konzertsaal gefeiert wurde und überall als die erste und glänzendste Meisterin eines künstlerisch vollendeten Gesangs anerkannt war. Lilly Lehmann, die mit ihrem Kollegen, dem Tenor Paul Kalisch, verheiratet war, hatte sich ihre Gesangskunst bis ins höchste Alter in einer bewundernswerten Weise erhalten. Mit dieser deutschen Sängerin erlischt ein Stück ganz großer Gesangstradition.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die erste Weltausstellung nach dem Kriege.

Die Sehenswürdigkeiten der Schau in Barcelona.

Die Weltausstellung in Barcelona, die am heutigen Pfingstsonntag eröffnet wird, ist eine der gewaltigsten Veranstaltungen dieser Art. Die Vorbereitungen haben einen Zeitraum von über zwölf Jahren in Anspruch genommen.

Das spanische Königspaar bei der Eröffnungsfeier in Sevilla.

Zehntausende im Ehrenhof der ibero-amerikanischen Ausstellung.

Aus einer Spezialausstellung für internationale Elektrizität, die im Jahre 1917 aufgezogen werden sollte, ist die jetzt fertiggestellte Weltausstellung hervorgegangen. Gleichzeitig mit der Weltausstellung in Barcelona ist die Ibero-Amerikanische Ausstellung in Sevilla eröffnet worden, deren Ziel es ist, Spanien und Südamerika einander noch näher zu bringen. Schon allein die Tatsache, daß ein Land zwei so gewaltige Ausstellungen gleichzeitig veranstalten kann, die erhebliche Zuschüsse verlangen, beweist, welch großen wirtschaftlichen Aufschwung es genommen hat. Spanien gehört zu den Staaten, die unter dem Einfluß der Kriegskonjunktur reich und mächtig geworden sind. Alle Zweige seiner Wirtschaft haben einen ungeahnten Aufschwung genommen, der nur zeitweilig durch den Rückgang der Konjunktur wenige Jahre nach dem Kriege unterbrochen wurde. Ebenso großartig wie die Entwicklung Spaniens ist das Wachstum seiner zweitgrößten Stadt Barcelona, die in wenigen Jahren in die Reihe der Weltstädte aufgerückt ist. Rasch hat sich neben der Altstadt die neue Stadt entwickelt, und gut geleitete Verkehrsunternehmungen wie Straßenbahn und Untergrundbahn sorgen für glatte und rasche Abwicklung des starken Verkehrs. Nichts lag näher, als den Aufschwung Spaniens durch eine Weltausstellung in seiner rasch groß gewordenen bedeutendsten Stadt neben der Hauptstadt zu betonen. Schon vor zwei Jahren setzte die spanische Regierung zur Förderung der Ausstellung über 150 Millionen Peseten, das heißt über 100 Millionen Mark aus, und es ist anzunehmen, daß noch weitere erhebliche Subsidien geleistet worden sind.

Die Ausstellung „Das spanische Dorf" auf der Weltausstellung.

Unter diesen Umständen ist es zu verstehen, daß das Werk „Die Weltausstellung in Barcelona", für die in sämtlichen Kulturstaaten eine gewaltige Propaganda gemacht worden ist, eine Sehenswürdigkeit allerersten Ranges geworden ist, die nicht allein für Spanien, sondern überhaupt für alle Nationen von größter Bedeutung ist. Das Gelände, das die Ausstellung aufnimmt, liegt südlich der Stadt. Auf einem Hügel, von dem aus man einen wunderbaren Ausblick auf Barcelona hat, ist ein Teil der Meßgebäude im Laufe der letzten Jahre errichtet worden. Die Gesamtausstellung findet auf dem Boden des bekannten Parkes Montjuich statt, der sich an dem rückwärtigen Hang der den Hafen und die Reede beherrschenden Festung hochzieht. Noch vor 15 Jahren breitete sich hier eine öde, sandige, ewig stauberfüllte Ebene aus. Der Abhang der Berge selbst war durch Steinbrüche zerrissen, aus denen die Bevölkerung Barcelonas seit mehr als einem Jahrtausend das Baumaterial für ihre Häuser holte. Dieses Chaos ist verschwunden. An seiner Stelle erheben sich die Paläste, die Ausstellungshallen und die Anlagen der Weltausstellung.

Drei Gruppen kennzeichnen in großen Zügen den Aufbau und die Bestimmung der Ausstellung. Es sind dies die Industrie-Ausstellung, die Kunst-Ausstellung und die Sport-Ausstellung. Das gesamte Parkgelände hat einen Umfang von 118 ha. Aufgeführt wurden im ganzen zwölf Meßpaläste, deren größter der „Nationalpalast" ist, der eine Ausdehnung von über 32000 qm hat und in einem Saal 20 000 Personen gleichzeitig aufnehmen kann. Hier wird die Kunst Spaniens gezeigt. Veranstalter sind der Staat, die Kirche und amtliche Körperschaften. Hier wird eine umfassende historische Schau der Entwicklung Spaniens und seiner Kultur gezeigt. Besonders interessant ist die Sonderschau „Das spanische Dorf", das eine naturgetreue Zusammenstellung typischer Bauten in malerischer Darstellung des Lebens auf dem Lande zu verschiedenen Zeiten und aus allen Gegenden Spaniens und seiner Sitten, Trachten und Gebräuche birgt. Im Nationalpalast werden eine große Reihe originalen Tanz- und Festaufführungen stattfinden.

Aber auch die anderen Meßpaläste zeigen schon allein durch ihre Größe, welch gewaltigen Umfang die Ausstellung hat, und welche Bedeutung ihr zukommt. Der Palast für Elektrizität und elektrochemische Industrie umfaßt 17 000 qm, der Projektionspalast (Photographie und Film) 10 000 qm, der Arbeitspalast (Maschinen, Einrichtungen für Arbeitsersparnis, Betriebswissenschaft, soziale Einrichtungen) 5500 qm, der Verkehrs- und Transportpalast (Fahrzeuge, Flugzeuge usw.) 16 500 qm, der Textilpalast (Spinnerei-, Webereiartikel, Maschinen, dazu Färberei, Konfektion, Schuhwaren, Schirme, Stöcke usw.) 19 000 qm, ein Gewerbepalast (Möbel und Innendekoration, Glas, Porzellanwaren, Teppiche und Maschinen) 11 900 qm, der Landwirtschaftspalast (Weinbau, Blumenzucht, landwirtschaftliche Maschinen, Zuchtvieh) 16 700 qm, der Buchdruck-Kunstpalast 4000 qm, der Baugewerbe-Palast 14 000 qm, der Sportmaterial-Palast 4500 qm. Für die Sportgruppe ist ein Stadion mit einer Grundfläche von 45 000 qm gebaut worden. Es kann 60 000 Zuschauer aufnehmen, gehört also zu den größten Stadionbauten der Neuzeit. Selbstverständlich werden hier zur Zeit der Ausstellung, die im ganzen neun Monate dauern soll, große internationale Wettkämpfe ausgetragen. Von besonderen Sehenswürdigkeiten sei noch ein griechisches Amphi-Tehater erwähnt, das für zweitausend Zuschauer berechnet ist.

Nationalpalast im Ausstellungsgebäude in Barcelona.

Der Kuppelsaal des Nationalpalastes.

Der Weltausstellung in Barcelona, dem ersten mutigen Versuch einer umfassenden internationalen Schau nach dem Kirege, ist ein voller Erfolg zu gönnen.

D. O.

Möbelhaus Heinrich Karrer bietet große Vorteile in Preis, Qualität und Zahlung! Ausstellung von ca. 100 Einrichtungen Lieferung franko Wohnung per Auto! Philippstr. 19 Kein Laden! Dem Ratenkaufabkommen angeschl.

Die Frühjahrs-Yoghurt-Kur hat begonnen!

Alle essen regelmässig
Doktor
Axelrod's Yoghurt
Täglich mindestens 1 Glas

Mit 3 Worten ist's gesagt:
Doktor
Axelrod's Yoghurt
Erzeugnis der Städt. Milchzentrale

Amtliche Anzeigen

Kochschule im Luisenhaus Karlsruhe, Baumeisterstr. 56

Gründliche Unterweisung im **Kochen, Backen, Einmachen** und **Servieren.** Für auswärtige Schülerinnen Unterkunft in der Anstalt. **Kursdauer 3 Monate. Mäßige Preise. Kursbeginn 1. Juli u. 1. Okt. 1929.** Nähere Auskunft durch die Vorsteherin.

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz Zweigverein Karlsruhe.

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden

für Frauen und Mädchen, sowie ältere Ehepaare. Verpflegungssatz 4.50 RM. täglich, für Kassen und auswärtige Selbstzahler 5 RM. Anmeldungen von 10—12 Uhr werktäglich beim

Städtischen Krankenhaus, Karlsruhe.

Verdingung.

Die zum Erweiterungsbau auf dem Postgrundstück am Bahnhof in Karlsruhe erforderlichen

Holzfußboden (274 qm Eichenparkett in Asphalt),

Anstreicherarbeiten (3 Lose),

Steinmetzarbeiten (87,1 cbm Sandsteinlieferung) sollen im Wege des öffentlichen Anerbietens vergeben werden. Zeichnungen, Vertragsbedingungen und Preisverzeichnisse liegen vom 23. Mai 1929 an im Amtszimmer der Bauleitung für den Um- und Erweiterungsbau des Postamts 2 Karlsruhe zur Einsicht auf. Das Preisverzeichnis kann daselbst zum Preise von 10 Rpfg. bezogen werden. Die Angebote sind unterschrieben und verschlossen mit entsprechender Aufschrift an die genannte Bauleitung frankiert einzusenden. Die eingegangenen Angebote werden in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter am 30. Mai 1929 zu den auf den Angebotsvordrucken angegebenen Zeiten im Amtszimmer der Bauleitung geöffnet.

Zuschlagsfrist: 27. Juni 1929.

Falls keines der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Karlsruhe (B), den 17. Mai 1929.

Die Bauleitung.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 21. Mai 1929, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlg. im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Grammophon mit 4 Platten, 1 großer Brifschenwagen, 1 Waschtisch mit Marmor und Spiegel, 1 Bücherschr., 1 Schreibtisch, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Kleiderschrank 1 Klavier, 1 Herren- und 1 Damenfahrrad, 1 Schreibmaschine A. E.G., 1 Flurgarderobe 1 Vertiko, 1 Damentoilette, 1 Herrenzimmertisch u. a. m.

Karlsruhe, den 18. Mai 1929.

Besserer,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 21. Mai 1929, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlg. im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Schreibmaschinen, 1 Schreibmaschinentisch, 3 Schreibtische, 1 Kartothekkasten, 1 Stehpult, 1 Rolladen-Aktenschränkchen, 1 Drehstuhl, 1 Kinderschreibpult, 1 Flurgarderobe, 1 Sprechapparat mit zirka 50 Platten.

Karlsruhe, den 18. Mai 1929.

Fischer,
Gerichtsvollzieher.

Zu vermieten

Kaiserstr. 114, 2 Tr., sind **6 Zimmer** nebst Zubehör, auch für gewerbl. Zwecke (Büro) geeignet, sofort oder später zu vermieten.

Wirtschaft zu verpachten

für sofort od. später.
Zu erfragen:
G. Denner,
Douglasstraße 8.

Zu vermieten:

Herrschaftl. Etagenwohnung

5—7 Zimmer, Zentralheizung, Bad, Garage, Nutzgarten, in freier, ruhiger Lage, Nähe elektr. Haltestelle, in Karlsruhe, sogleich oder später. Angebote unter Nr. 9615 ins Tagbl.

Helmholtzstraße 5

1 Treppe hoch
schöne 6 Zimm.-Wohng. m. Zubehör
225 RM. monatlich, auf 1. Juli **zu vermieten.** Neuherrichtung nach Vereinbarung. Besichtigung von 11—1 und 3—5 Uhr.
Dr. Ziegler, Kaiserstraße 124 a.

Laden mit Büroräumen

und anschließender 4 Zimmerwohnung
Amalienstr. 81 am Kaiserpl.
zum 1. Juli zu vermieten. Eignet sich für jedes Geschäft. Näheres durch die Doeringsche Druckerei, Amalienstraße 83.

3-4 Büro- od. Praxiszimmer

1 Tr. hoch, in Neubau b. Kaiserplatz preisw.
zu vermieten.
Lessingstraße 1, parterre.

Offene Stellen

Großer Konzern hat

2 Bezirksleitungen

neu zu besetzen. Gesucht werden hierfür 2 Herren, 25—40 Jahre, verkaufstüchtig und redegewandt, versiert im Privatkundengeschäft, als

Leiter

Garantie-Einkommen: Verkaufs- und Umsatzprovision. Herren aus der Staubsaugerbranche bevorzugt. Meldung: 21. Mai 1929, zwischen 10—1 Uhr vormittags u. 3—5 Uhr nachmittags, bei: **Dr. Lutz, Hotel Germania,** Karlsruhe.

Führender Konzern

der Elektrobranche stellt sofort zum Besuch von Privatkundschaft

Herren als Verkäufer

ein, die im Akquisitionsgeschäft gründliche Erfahrung haben und Erfolge, sowie gute persönliche Referenzen nachweisen können. Herren aus der Staubsauger- und Waschmaschinenbranche bevorzugt. Gewährt wird: sehr hohe Provision, 3—4tägige Spezialausbildung, starke Propaganda-Unterstützung. Wer bisherige gute Umsätze nachweisen kann, erhält sofort großzügigste, finanzielle Unterstützung. Meldung am: 21. Mai 1929, zwischen 10—1 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags, bei: **Dr. Lutz, Hotel Germania,** Karlsruhe.

Redegewandte
Damen und Herren

finden lohnenden Verdienst bei Werbung f. Vers.-Zeitschriften.
Gartenstraße 52, I.
August Prues.

Herren

denen es an ein. gut. **Dauerstellung** liegt, wollen sich sofort melden. Angeb. unter Nr. 9714 ins Tagblattbüro erbeten.

Kochlehrtöchter

können eintreten im
Städt. Krankenhaus Karlsruhe

Gesucht zum sofortigen Eintritt
Küfer oder Kellerarbeiter

der die Behandlung von Ritual-Wein versteht (israelit.-orthodox), in Dauerstellung.
Arbeitsamt Karlsruhe, Gartenstraße 53.

Apfelwein

in vorzügl. Qualität empfiehlt von 30 Liter an
Kelterei Heinrich Lay, Lessingstr 15.

Stellengesuche

Wer sucht ein kinderliebes
Zimmermädchen

mit guten Näh- und Bügelkenntnissen, das sofort od. am 1. Juni eintreten könnte? Anfragen erbeten an Frl. Mariele Züfle, Mitteltal-Unterwies, O.-A. Freudenstadt.

Junger, tüchtiger, strebsam. **Meistersohn,** der in **Bäckerei und Feinbäckerei** gut bewandert ist, sucht auf 1. oder 15. Juni
Stellung
Prima Zeugnisse stehen zur Verfügung. Angeb. unt. Nr. 9713 ins Tagblattb. erbet.

Kapitalien

Teilhaberin

Mit 5000 Mark kann sich Fräulein oder Dame an vornehmer Existenz beteiligen.
Hoher Gewinn.
Angebote unter Nr. 9720 ins Tagblattbüro erbeten.

Instituts- u. Privat-
Geld auszuleihen

auf I. und II. Stadt- und Land-
Hypotheken
Ankauf von Restkaufschillingen etc.
August Schmitt
Hypothekengeschäft
Karlsruhe, Tel. 2117
Hirschstr. 43
— gegr. 1879 —

Trefzger MÖBEL

GEDIEGENSTE LÖSUNG HEUTIGER RAUMKUNST
AUSSTELLUNG IN
KARLSRUHE
Kaiserstraße 97
MANNHEIM PFORZHEIM FREIBURG I. BR.
KONSTANZ RASTATT I. B. FRANKFURT-M STUTTGART
SÜDD. MÖBEL-INDUSTRIE
GEBR. TREFZGER G.M.B.H., RASTATT I. B.

MÖBEL NUR BEI CARL AUG. MARX MARKTPLATZ

BESUCHEN SIE DIE AUSSTELLUNG IN 5 STOCKWERKEN DES BADISCHEN HANDELSHOFES!

Zu verkaufen

Hausverkauf.

4 Zimmer, Küche etc., 2 Ar Garten, 1926 erbaut, sonnige Lage, in nächster Nähe von Hausach. Keine Verkehrsstraße. 3 weitere Zimmer leicht ausbaubar. Günst. Verkaufspreis. Auskunft: Hauptlehrer Bohé, Einbach bei Hausach.

Häuser u. Geschäfte

allerorts hat stets zu verkaufen.
Gg. Fleischmann,
Augustastr. 9.
Telephon 2724

Schaufenster-auslage

mod., fast neu, Hartholz, braun gebeizt. Größe: 2,50 m breit, 3,60 m hoch u. 1,22 m tief (Höhe und Tiefe kann leicht verändert werden), im Auftrag **billig zu verkaufen.**
Gebr. Kolb,
Bau- u. Möbelschreiner., Ladeneinrichtungen.
Bachstr. 43, Tel. 2073.

Kaum benütztes Mannborg-Harmonium

Modell
„Orchestral"
nußbaum. Gehäuse äußerst preiswert abzugeben
b. Schweisgut
Karlsruhe
Pianolager
Erbprinzenstraße 4
beim Rondellplatz.

Standuhr

Bronceuhr, Spiegelkom., Eß- u. Herrenz.-Lampe, Frisiertoilette, einige gute Gemälde z. vkf. Hirschstr. 30, III.

Einfamilienhaus

in schönster Lage der Albsiedlung — Konradin-Kreutzerstraße, 3 Min. von der Straßenbahn-Haltestelle der Linie K'ruhe-Daxlanden, ohne Gegenüber, m. freiem Blick auf die Alb u. prachtvoller Fernsicht nach dem Gebirge, neuzeitlich ausgestattete Garten, Zufahrtstr. f. Autogarage, schöne, große 5 Zimmer, Bad, 2 Dielen, Loggia, Terrasse und ausbaufähigem Dachgeschoß, sofort beziehbar, unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
Näheres **Wilhelm Golling,** Rheinstraße 82. Telephon 2680.

Klosestraße Herrschaftl. Einfamilienhaus

mit 6 Zimmern, in modern. Ausstattung und reichlichem Zubehör, sofort beziehbar, zu verkaufen. Näheres **Baugeschäft Wilhelm Stober,** Rüppurrerstraße 13, Telephon 87.

1—2-Familienhaus

7 Räume, Küche, Bad, 400 qm Garten, Platz für Garage, steuer- und beschlagnahmefrei, beziehbar. 24 000 M, Anzahlung 8000 M.
M. Busam, Herrenstraße 38.

Villa gesucht.

Hübsche Villa, der Neuzeit entsprechend, mit Garten, bei Barzahlung **gesucht.** Angebote unter Nr. 9725 ins Tagblattbüro erb.

VILLEN

Karlsruhe	9 Zim., 2 Kammern, Bad, gr. Garten	M. 50.000.-
Karlsruhe	8 Zim., 1 Kammer, Bad, gr. Garten	„ 35.000.-
Ettlingen	9 Zimmer, 1 Kammer, Bad, gr. Garten	„ 28.000.-

Gute Geschäfte jed. Art preiswert zu verkaufen bei kleiner Anzahlung.
M. Busam, Herrenstraße 38

Aelterer, gut reparierter
Flügel

im Auftrag für 750 RM **zu verkaufen**
bei **Ludwig Schweisgut, Pianolager, Karlsruhe i. B.,** Erbprinzenstraße Nr. 4, beim Rondellplatz.

Fische, Aquarien und Zubehör

zu verkaufen.
Hertzstr. 6, 3. Stock.

Neue und gespielte
Pianos

in jeder Preislage, vom billigsten Lern-Klavier bis zum kostbarsten Flügel.
Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz.

Ihre Möbel

kaufen Sie zu
Vorzugspreisen
direkt im
Möbelfabriklager
Oetzel

im alten Bahnhof
KARLSRUHE
Ratenk. / Franko-Lieferung / 10 Jahre Garant.

Speisezimmer Einzelbüfetts

eiche u. poliert in größt. Auswahl
Gebr. Klein
Möbelfabrik
Durlacherstraße 97 bis 99, I.—IV St.
Rüppurrerstr. 14.

Winde

gebraucht
für Lastenaufzug
750 kg Tragkraft
Fabrikat Mohr & Federhaff
zu verkaufen.
Anzuf. b. Schweisgut
Karlsruhe,
Erbprinzenstraße 4.

Wenig gespieltes Harmonium

17 Register, prachtvoller Ton
billig zu verkauf.
Belchenstraße 51, III.

Altertum

Gobel.-Bild Madonna 45 × 47, sehr schöne, alte Arbeit; sowie gr. Bilderrahmen, Holzschnitzerei, 60×70, 17 cm breit, umständehalber sofort zu verkf. Adresse zu erfragen im Tagblattbüro.

Futterkartoffeln

hat abzugeben
Gutsverwaltung
Scheibenhardt.

D. Schäferhund, R., andressiert, 1 Boxer, 1 Dobermann, 1 Zwergpud., 1 Schnauzer, 1 Riesenschnauzer, 7 Monat, zu verkauf. Klemm, Dress.-Anst., Rintheimerstraße 33.

Es ist notwendig sparsam zu sein!

Kaufen Sie deshalb
Gardinen, Stores, Bettdecken
Dekorationen
Diwandecken — Tischdecken
bei
Paul Schulz

Gardinen-Spezialhaus
Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum

Eva Schinzinger

staatl. gepr. Lehrerin für Klavierspiel
erteilt Unterricht
Parkstr. 9 I.

Tafel-Bestecke

mit stärkster Reinsilberauflage. Jedes Stück trägt den Stempel K. H. 90. Für die Haltbarkeit gebe ich 25jähr. schriftl. Garant. Als Beispiel meiner herabgesetzten Preise nenne ich:
72teil. Garnitur nur Mk. 135.-
Nur moderne Muster. Klingen eingelötet. Verlangen Sie bitte sofort kostenl. Prospekt und Preisliste von
Karl Hölder, Silberwaren, **Pforzheim 45**

Bankhaus
STRAUS & CO.

Karlsruhe

FERNSPRECHER:
Stadtverkehr
Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434, 4435,
Fernverkehr Nr. 4901, 4902, 4903,
Devisenabteilung: Nr. 4439.

Patentanwalt Ohnimus

einziger Patentanwalt in **Karlsruhe**
wohnt jetzt Gartenstr. 52

Sämtliche Auto- und Motorradzubehörteile

bei der
Autozubehör-Großdlg. R. Fiebler
Karlsruhe i. B., Stefanienstr. 29.
Telefon 2728.
Spezialität: Fahrt-Richtungsanzeiger, Scheibenwischer 2c.

Über Nacht zu Reichtum?

Fordern Sie Gratisaufklärung von F. Erdmann & Co., Berlin SW 11

Graue Haare!

Warum älter erscheinen als Sie sind? Schreiben Sie mir sofort, Sie erhalten kostenlos die Broschüre: „Wie graue Haare ohne zu färben die Naturfarbe schnell wieder erlangen."
Fa. Irene Blocherer, Augsburg II, 648, Schießgrabenstraße 24.

Arcona-Räder

Die Präzisionsmarke für Beruf und Sport.
Motorräder, Zubehörteile, Musikinstrumente, Geschenk- u. Wirtschaftsartikel.
Katalog 360 Seiten stark mit 6500 Abbildungen gratis u. franko
Ernst Machnow Berlin Weinmeisterstr. 14
Größtes Fahrradhaus Deutschlands

Bess., wenig gebr.
Herren-Kleider

Maßarb., f. alle Zwecke f. bill. abz. Vers. überz. Zähringerstr. 53a. II.

Mittagstisch

ver- od. ermitteln Sie schnell und gut durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt.

Kaufgesuche

Haus gesucht.

Schönes 5—6 Zimm.-Etagenhaus, sonnige, gute Lage d. Westens, bei hoher Anzahlung **zu kaufen gesucht.** Angeb. unt. Nr. 9715 ins Tagblattb. erbet.

Heiratsgesuche

Gute Einheiraten
in Geschäfte, Industrie, Landwirtschaft usw. aus allen Gegenden sind gemeldet. Bundesschrift A 14 kostenlos geg. 30 Pf. Rückporto.
„Der Bund"
Zentrale **Kiel.**